

## Günther, Johann Christian: Glaubt es nicht, ihr falschen Blicke (1709)

1 Glaubt es nicht, ihr falschen Blicke,  
2 Daß ihr mich ins Neze zieht,  
3 Weil mein Herz auch goldne Stricke  
4 Und gepuzte Brücken flieht.

5 Farbe kan den Geist wohl stärcken,  
6 Und der Mienen Schmeicheley  
7 Dient wohl oft zu Satans Wercken,  
8 Aber nicht zu wahrer Treu.

9 O wie manchem kömmt der Glaube  
10 Mit der Nachreu in die Hand,  
11 Wenn er bey verbuhltem Raube  
12 Kraft und Kosten aufgewand.

13 Wie das Morgenroth dem Tage  
14 Wind und Regen prophezeit,  
15 Also kommt ein Haus voll Plage  
16 Durch ein Kind der Eitelkeit.

17 Blumen stehn in ihrem Kleide  
18 Auf den Feldern noch so schön  
19 Als auf Leinwand oder Seide,  
20 Wo sie Strich und Kunst erhöhn;  
21 Mir gefällt bey netten Sachen  
22 Stets die Einfalt der Natur,  
23 Und wo fremde Wangen lachen,  
24 Sieht mein Eckel gleich die Spur.

25 Überhaupt blüht mein Vergnügen  
26 Noch bis jezo ganz allein;  
27 Soll was Süßes bey mir liegen,  
28 Muß es nur die Freyheit seyn,  
29 Weil mein Geist an ihrer Seite  
30 Lauter Himmelsträume spürt,

31 Ob gleich Belgrads reiche Beute  
32 Eben nicht mein Lager ziert.

33 Zwar ich will es nicht verschwören,  
34 Weil die Liebe, wie man sagt,  
35 Die, so ihr den Rücken kehren,  
36 Öfters unverhoft erjagt;  
37 Ich befind auch mir im Herzen  
38 Einen Zunder, der leicht fängt,  
39 Wenn der schönen Kinder Scherzen  
40 Lust und Glut ins Auge senckt.

41 So weit kann ich mich vermeßen,  
42 Daß mich wohl kein Kind berückt,  
43 Deßen Anmuth und Caressen  
44 Nicht der Tugend Wohlstand schmückt;  
45 Find ich Wiz und Treu beysammen  
46 Und Vernunft und Zucht vermehlt,  
47 O so will ich gern die Flammen,  
48 Deren Reizung zärtlich quält.

(Textopus: Glaubt es nicht, ihr falschen Blicke. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43927>)